



Im ruhigen Hafenerbereich werden Aale am schnellsten aktiv

Vorsichtige Mai-Aale

Jetzt im Frühjahr, wo die Tage deutlich länger und die Nächte kürzer werden, kommen die Aale immer häufiger aus ihren Verstecken. Fynn Krause und Karsten Sieverts von den Kingfishern aus Hamburg angeln jetzt dort, wo sich das Wasser bereits sehr stark erwärmt hat. Und das sind bekanntlich ruhige Gewässerbereiche wie Häfen, Alarnte oder abgelegene Schilfbuchten – wobei sie auch die Oberläufe kleiner Bäche nicht außer Acht lassen! Gegen Abend, teilweise schon vor Einbruch der Dunkelheit, verlassen die Aale dort ihre Verstecke, um heimlich

überziehend nach Freisbären zu suchen. Obwohl sie nach der langen Winterpause noch sehr hungrig sein müssten, sind sie auf ihren Raubbeutigen erstaunlich wählerisch und nehmen oft nur kleinste Happen zu sich. Die besten Erfolge hatten Krause und Fynn nicht mit ganzen Tauwürmern, sondern nur mit deren Köpfen. Obwohl sie im Vergleich zu Warmblütern nicht als Klein- zu Bezeichneten sind, haben sich bei den ersten Aal-Ansitzen auch winzige Köderfische als sehr fähig erwiesen. Und wenn die Aale nicht so richtig wollen, bieten sie ihnen aufstehende „Schachtkäse“ an, indem sie Würmstücke und Fischstücke miteinander kombinieren – oder sie „Jusen“ die Köder mit etwas Lockstoff.

Der Köderfisch an der Grundmontage wird mit der Ködernadel aufgezo-gen



◀ Der Aal von Karsten Sieverts hat noch im Hellen gebissen

Foto: PK

Über den Krabben

Wo ihnen Wollhandkrabben das Leben schwer machen, angeln Krause und Fynn mit leichten Possumontagen und lassen die Köder an Stimmungsplanken oder über Stützpackungen treiben. Die Wollhandkrabben-Bisse werden deutlich minimiert, weil die Köder über sie hinweg treiben. Die Krabben könnten zwar aufsteigen, um die Köder zu erreichen, aber das tun sie glücklicherweise selten. Aale hingegen steigen zu den Ködern auf! Zu 99 Prozent taucht die Leuchtpose bei einem Biss einfach weg, manchmal bleibt sie aber

auch nur stehen! Wo es keine Krabben gibt, angeln die beiden mit ganz simplen Grundmontagen. Sie ziehen ein einfaches Laufblei mit Anti-Tangle-Schlauch auf die Hauptschnur, schieben noch eine Gummsperle hinterher, kneten den Wurm an und hängen ein normales Vorlach mit Wurmbaken ein. Es hat sich als wichtig erwiesen, dass das Blei so leicht wie möglich ist, damit die zum Teil vorsichtigen Aale möglichst wenig Widerstand spüren.

Bei zu schweren Bleisen haben sie die Erfahrung gemacht, dass die Aale nach dem ersten Zupfer wieder loslassen. Während die Aale sich im Sommer aggressiv in den Köder hineindrehen, beißen sie jetzt wesentlich vorsichtiger. Oft betasten sie den Köder erst mehrfach, ehe sie ihn dann ganz langsam aufnehmen. Deshalb wird nicht gleich nach dem ersten Zupfer angeschlagen, sondern erst einmal gewartet und Fühling zum Köder aufgenommen. Manchmal setzen sie den Anschlag erst Minuten später – nach der so genannten Zigazotto-Länge.



Wollhandkrabben, die ständig die Köder klauen, sind fürchterliche Plagegeister